

FATA MORGANA, Film von Peter Schreiner

Was wird von dieser Wüste bleiben?

Ich hasse meine Ängste. Aber wohin soll ich fliehen?

Wo ist der Ort, an dem ich bleiben kann?

Denken, ohne zu fühlen? Fühlen, ohne zu denken?

Mein Leben ist ein Haus am Rand der Wüste. Drin bin ich geborgen und gefangen.

Und Du bist da. Nah und doch fern, vertraut und doch fremd.

Und das, und alles, ersehnen und fürchten wir. Wir können nicht anders.

Giuliana und Christian wohnen in diesem Haus, in mir, in meinem Leben.

Giuliana: „...ich stelle mir die Seele so vor: ein Haus mit verschlossenen Türen, die man sehr vorsichtig öffnen muss...“

Christian: „...da gibt es etwas, das wir ergründen sollen. Doch ich bezweifle, ob man zufriedener ist, wenn man es ergründet hat...“

Ihre Wunden sind meine Wunden. Gefühl und Gedanke zugleich.

Und es wird keine Liebesgeschichte. Oder doch?

Soll ich anfangen, meine Ängste zu lieben?

Giuliana: „...vielleicht hat dieser Tod draußen, der schon viele vertrieben hat, auch unsere Gefühle vertrieben?...“